

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	59 (1952)
Heft:	4
Rubrik:	Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menge von 264 Mill. lb, vornehmlich Kreuzzuchtollen, für den Export verfügbar bleiben. Der uruguayische Schurertrag ist geringer. Er beläuft sich auf rund 80 Mill. lb (Basis rein gewaschen), von denen 8 Mill. lb im Inland verarbeitet werden.

Unter Zugrundelegung dieser Zahlen errechnet sich für die beiden La-Plata-Länder ein Ausfuhrüberschuß von 336 Mill. lb. Bisher wurde hiervon nur eine geringe Menge ausgeführt. Der Wollüberschuß Argentiniens und Uruguays stellt ungefähr den Ueberschuß dar, der sich zwischen Weltverbrauch und Weltangebot errechnet. Das gesamte Weltangebot dürfte in der laufenden Saison schätzungsweise 2,5 Milliarden lb (Basis rein gewaschen) betragen, wobei strategische Hortungskäufe bereits in Abzug gebracht wurden. Der Verbrauch liegt wahrscheinlich zwischen 2,1 und 2,2 Milliarden lb, woraus sich obiger Ueberschuß ergibt. ll.

Die Entwicklung der Rayonpreise 1951. — Daß in einem Jahr tiefgehender Preisschwankungen aller Textilrohstoffe auch die Rayonpreise ihre Stabilität, die vielfach eine der Grundlagen der Verbrauchssteigerung der Kunstfasern überhaupt bildete, verlieren müssen, war um so eher vor auszusehen, als die Notierungen aller Ausgangs- und Betriebsstoffe sowie auch die Löhne eine Steigerung erfahren haben, die naturgemäß auf Rayon umgeschlagen werden mußte. Selbst die Vereinigten Staaten mußten gleich zu Jahresbeginn den im Jahre 1950 nicht weniger als fünfmal hinaufgesetzten Preis nochmals um 1 Cent je lb verteuern, konnten ihn aber dann das ganze Jahr 1951 hindurch unverändert belassen. Großbritannien führte fünf Erhöhungen und zwei wieder wettgemachte Ermäßigungen durch,

Italien erhöhte zweimal, Frankreich setzte zweimal hinauf, und Westdeutschland endlich verteuerte viermal, um dann eine leichte Korrektur nach unten vorzunehmen. Ueber die genaue Preisentwicklung in diesen Ländern unterrichtet nachstehende Zusammenstellung:

Monat	USA		England		Italien		Frankreich		West-deutschl.	
	1951	1950	1951	1950	1951	1950	1951	1950	1951	1950
	Cents/lb		Pence/lb		Lire/kg		Francs/kg		DM/kg	
Januar	78.0	71.0	57.21	38.75	1105	1135	500	422	8.44	8.05
Februar	78.0	71.0	59.20	38.75	1173	1015	500	422	9.04	8.05
März	78.0	71.0	59.25	38.75	1240	1015	565	422	9.48	8.05
April	78.0	71.0	59.25	38.75	1240	1015	565	422	9.98	8.05
Mai	78.0	71.0	59.22	36.82	1240	1015	630	422	10.11	8.05
Juni	78.0	71.0	63.35	36.82	1240	1015	630	422	10.11	8.05
Juli	78.0	73.2	63.30	36.80	1240	1015	630	422	10.11	8.05
August	78.0	74.0	63.32	36.82	1240	1015	630	422	10.11	8.05
September	78.0	75.0	63.50	36.80	1240	1015	630	422	10.01	8.05
Oktober	78.0	76.0	63.50	40.00	1240	1048	630	422	10.01	8.05
November	78.0	76.0	63.50	40.00	1240	1095	630	422	10.01	8.05
Dezember	78.0	77.0	63.50	53.22	1240	1105	630	500	10.01	8.08

Bei den Vereinigten Staaten stellt sich die Durchschnittserhöhung auf 5 Cent gegenüber dem Vorjahresmittel — unbedeutend im Verhältnis zur Steigerung aller anderen Textilrohstoffe. Die Preishinaufsetzung in Großbritannien ist hingegen schon viel bedeutungsvoller, wenn man den Endstand 1951 mit dem vorjährigen oder gar mit dem zu Beginn des Jahres 1950 vergleicht; es ist dies die höchste Steigerung unter allen Ländern. Die Italiener begannen das Berichtsjahr als einziges Land unter Vorjahreshöhe, setzten aber dann um so rascher mit einer Verteuierung ein. Bei Frankreich haben in gewissem Maße auch währungstechnische Fragen bei der Preisanpassung mitgespielt. Ist.

Mode-Berichte

Propaganda für Seide

Die aufmunternde und freundliche Aufnahme, die der von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und den ihr angeschlossenen Verbänden unternommene Werbefeldzug zugunsten der Seide und ihrer Erzeugnisse im Jahre 1951 gefunden hat, rechtfertigt die Wiederholung einer solchen Propaganda auch im laufenden Jahr und dies umso eher, als nunmehr aus dem weitaus wichtigsten Seidenzeugungsland, Japan, Mittel eingetroffen sind, die vorläufig eine Fortsetzung dieser Aktion ermöglichen.

Im Frühling 1952 werden wiederum einige hundert Textilfirmen durch einen Werbebrief eingeladen, sich an der Seidenpropaganda zu beteiligen und insbesondere in der für die Tage vom 26. April bis 3. Mai vorgesehenen Seidenwoche ein oder mehrere Schaufenster mit Erzeugnissen aus reiner Seide zu schmücken; an Weberei und Großhandel erging die Bitte, in ihrer Eigenschaft als Belieferer die in Frage kommenden Geschäfte durch Zurverfügungstellung geeigneter Ware zu unterstützen. Das «Seidenbrevier», das letztes Jahr großen Anklang gefunden hatte, wird durch das wiederum in deutscher und französischer Sprache verfaßte «Büchlein von der Seide» abgelöst, eine in drei Farben gehaltene Broschüre, die nicht nur die «12 goldenen Regeln» für die Behandlung der Seidenwaren enthält, sondern auch Aufschlüsse über die Seide und ihre Eigenschaften gibt und mit Bildern ausgestattet ist. Dieses Büchlein wird an Modehäuser,

Textilgeschäfte, Warenhäuser, an die Konfektionsindustrie und an alle Textilfirmen abgegeben, die sich dafür melden. Auch einigen hundert Arbeitsschullehrerinnen wird das Büchlein zugestellt. Dazu kommt ein in großer Auflage hergestelltes kleines Merkblatt, das in kürzester Form die Vorschriften über die Behandlung der Seide enthält; dieses ist nicht nur für die Verkäuferinnen, sondern namentlich auch für die Kundschaft bestimmt. Inserate insbesondere in der Frauenpresse, aber auch von kurzen Artikeln und Bildern begleitet, in maßgebenden Tageszeitungen, vervollständigen die Frühjahrsaktion. Diese wird ihren Höhepunkt in der von den Verbänden der Seidenstoffweberei und des Seidenwarengroßhandels gemeinsam beschickten Ausstellung an der Schweizer Mustermesse in Basel finden. Ein besonderer Stand in der Halle «Création» ist ausschließlich Seidenwaren vorbehalten, die in diesem vornehmen Rahmen in prächtiger und der Seide würdigen Weise zur Geltung kommen werden.

Die Propaganda zugunsten der Seide fällt diesmal in eine ungünstigere Zeit als letztes Jahr, in welchem Seidenwaren ohndies von der Mode stark bevorzugt waren. Umsomehr drängt sich ein Werbefeldzug zugunsten dieses edelsten Textilerzeugnisses auf, wobei nicht zuletzt auch die Jugend für die Schönheiten seidener Erzeugnisse gewonnen werden soll. n.

Modisch im Westen nichts Neues. — Alle Zeitungen laden zu Modeschauen ein. Sonderhefte zeigen der Frauenwelt die neuesten Errungenschaften der Pariser Haute-Couture. Was wird dieses Frühjahr Mode sein?

Das ist nicht nur die bange Frage, die sich die elegante Frau stellt, sondern die auch den Fabrikanten beschäftigt. Die Pariser Haute-Couture ist immer noch wegleitend für die Bestimmung der Moderichtung, wenn auch die

Leistungen der italienischen Couturefirmen keineswegs gering geschätzt oder übersehen werden dürfen.

Im «Westen nichts Neues», so muß unser Kommentar zu den neuesten Modeoffenbarungen aus Paris lauten. Noch immer sind Stoffe mit ausgeprägter Struktur bevorzugt. Shantung- und Honangewebe chinesischer Herkunft und Toile-Douppion stehen immer noch hoch im Kurs. Neben den steifen, fadengefärbten Stoffen werden die schmiegsamen Gewebe vermehrt bevorzugt. Wenn auch von der erwarteten Wiederbelebung des Krepp noch nicht viel zu spüren ist, so sind in den Pariser Kollektionen doch Anzeichen für ein Anziehen der bedruckten Stoffe erkennbar. Es wäre wirklich zu wünschen, wenn endlich die typisch europäischen und vor allem rein schweizerischen Stoffe wieder vermehrt von der Mode begünstigt würden. Hat unsere turbulente Zeit die Freude an einer präzise ausgearbeiteten Ware verloren? Hoffen wir, daß die Frauenwelt und vor allem unsere Modeschöpfer bald auf die Möglichkeiten zurückgreifen, die ihnen fleißige und geschickte Hände, unterstützt durch einen leistungsfähigen Maschinenpark in Zwirnerei, Weberei und Veredlungsindustrie bieten.

Satin Duchesse Rayonne. — In der März-Nummer der «Mitteilungen» hatten wir kurz auf einen solchen Artikel hingewiesen, wobei wir die Angaben über die Zusammensetzung des Stoffes der Fachschrift «Rayonne et autres fibres synthétiques» entnommen hatten, ohne dieselben nachzuprüfen. Die Nummer dürfte kaum im Besitze aller Abonnenten gewesen sein, als schon das Telephon läutete und es hieß: «Mit ihrem Satin Duchesse Rayonne stimmt etwas nicht, denn sie werden sicher zugeben, daß 35 Fäden je cm für einen Duchesse zu wenig sind». Dies und die weitere Tatsache, daß er die Angaben der genannten Fachschrift in der Eile nicht nachgeprüft habe, gab der Redaktor sofort ohne weiteres zu. Die Nachprüfung des Stoffes, der wirklich sehr schön ist, ergab

dann eine Kettdichte von 104 und eine Schußdichte von 34 je cm.

Der Schriftleiter verdankt den Anruf bestens; darf er daraus schließen, daß die «Mitteilungen» überall so aufmerksam und kritisch gelesen werden?

Gabardine, Taffetas, Ottoman und Reps nehmen unter den modischen Frühjahrs- und Sommerstoffen eine führende Stellung ein. Sie dürften in allen Modehäusern in Seide und Rayon wie auch in Fibranne und in Mischgeweben für einige Zeit wohl tonangebend sein.

Gabardine aus feiner, knitterfreier Zellwolle ist der Modestoff für Blusen und Jupes, für Straßenkleider und Kostüme. In den Farben beige und gelb, rostrot und bordeaux werden diese Stoffe das Straßenbild zwischen den dunkleren Tönen von marine und schwarz hübsch beleben.

Gabardine-Stoffe in reinem Kammgarn sind das geeignete Material für schöne Deux-pièces Kleider, für Tailleurs und Mäntel, im Preis allerdings etwas teuer und daher nicht für jede Börse. Farben: beige, bordeaux, acier, gris, marine und vert.

Taffetas in reiner Seide, Taffetas douppion und Taffetas Rayon/Fibranne sind in allen denkbaren Modefarben zu finden und dürften sich jedenfalls während einiger Zeit der besonderen Gunst der Mode erfreuen. Erwähnt sei auch der Taffetas laqué.

Ottoman-Rayon mit feinerer und gröberer Prägung der Rippen in dunklen Farben: schwarz, marine oder auch dunkelgrau mit belebenden kleinen Punkten in weiß oder gelb und Ottoman in reiner Wolle finden sich in den modischen Farben in schönen Qualitäten.

Reps wird ebenfalls eine Rolle spielen. Man findet ihn als feingerippten, weichen und knitterfreien Stoff aus Fibranne und Rayon in allen Modefarben zu günstigen Preisen und auch in Halbseide in schönen Qualitäten für das elegante Tailleurkleid.

Seidenband-Nachrichten

Unter obiger Ueberschrift sind uns vom Pressedienst des Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Vereins, der sich — das schöne Zürich zu seinem Sitz auserkoren hat, unlängst die ersten Nachrichten zugegangen: einige Blätter, hübsch zusammengebunden mit einem grünen Bändchen, dem man als modische Farbbezeichnung den Namen *printemps* geben könnte.

Wir entnehmen diesen Seidenband-Nachrichten die hübsche Einführung und die erste Folge der geschichtlichen Entwicklung dieser alten Basler Industrie.

Unter dem Freudegezwitscher der frühlingstollen Vögel in Busch und Hag heben wir dieses unser erstes Redaktionskind aus der Taufe. Könnten wir uns einen lieblicheren Morgen dazu wünschen als den heutigen? Zwar sind die Wiesen noch winterfeucht und die Bäume kahl, doch durch die Lüfte blaut die frohe Ahnung: Frühling.

Frühling, sei uns willkommen! Du öffnest die Herzen. Für dich wollen wir uns schmücken.

Eva brach eine Liane im Garten Eden und legte sie um ihre schönen Schultern. Da war das Band erfunden. Seitdem hat die Frau nicht aufgehört, sich mit Bändern zu schmücken: mit reichen pompösen, mit duftig bestickten, mit gold- und silberdurchwirkten, mit samten schmeichelnden Bändern. Unsere Tage sind nüchterner geworden, die Karossen verschwunden, zum Träumen und Dichten bleibt wenig Zeit. Sind wir Frauen da nicht um so mehr verpflichtet, uns selbst, den hastenden Menschen auf der Straße, den von den Geschäften bedrückten Freund, unsern Vater, unsern Mann, unsern Bruder, die eingespannt sind in drängende Verpflichtungen, zu erfreuen durch unsere frohe Laune, durch ein buntes Band auf dem Hütchen, durch eine farbige Masche im Haar. . .

Ilsebill

Die schweizerische Seidenbandindustrie

Geschichtliche Entwicklung

Bei einer Industrie, die seit bald 400 Jahren mit der Nordwestschweiz und besonders mit der Stadt Basel zutiefst verbunden ist, lohnt sich ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Dies vor allem auch, weil die Tatsachen, die hiebei vornehmlich auffallen, auf die heutigen Existenzbedingungen den größten Einfluß ausüben. So ist für die Seidenbandindustrie die charakteristische Verbindung von Fabrik und Heimindustrie eine Folge der Politik der

Basler Zünfte im 16. Jahrhundert. Auch die starke Orientierung der Seidenbandindustrie nach dem Export ist durch diese zu erklären.

Die Seidenbandindustrie ist in Basel nicht aus dem zünftigen Handwerk hervorgegangen. Sie hat im Gegenteil von Anfang an gegen die Zünfte kämpfen müssen und hat sich darum ihre eigene Organisation geschaffen. Es waren französische, italienische und flämische Refugianten, die Ende des 16. Jahrhunderts das Gewerbe, das sie in ihrer Heimat ausgeübt hatten, nach Basel ver-